

Günter Kutscha

Das neue Leitbild in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Vortrag zum Workshop 4 der IG Metall:
Ein gemeinsames Leitbild für die betrieblich-duale und
hochschulische Berufsbildung

21./22. Januar 2014

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Fragestellung des Vortrags:

Wie ist das Konzept der „erweiterten modernen Beruflichkeit“ im Zusammenhang mit der Tradition der Bildungsreformpolitik zu sehen?

- Erster Aspekt: Strukturelle Probleme des gegliederten Schulwesens und der Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung
- Zweiter Aspekt: Reformbedarf der Berufsausbildung und des Hochschulstudiums in Hinblick auf das Leitbild der „erweiterten modernen Beruflichkeit“

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Ungleichheit der Bildungschancen in der
Aufbauphase der Bundesrepublik Deutschland:

Die unteren Schichten, einschließlich Landarbeiter,
waren während der Aufbauphase der
Bundesrepublik mit mehr als 50 % in der
Gesamtbevölkerung vertreten, woraus sich aber
nur ca. 5 % der Studierenden rekrutierten.

Insgesamt erwarben 10 % einer Alterskohorte die
allgemeine Hochschulreife.

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Anstöße zur Bildungsreform

Georg Picht:

Die Deutsche Bildungskatastrophe.
Olten, Freiburg 1964.
(manpower approach-Ansatz)

Dahrendorf, Ralf:

Bildung ist Bürgerrecht.
Bramsche, Osnabrück 1965.
(social demand-Ansatz)

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Deutscher Bildungsrat (1965-1975)

Empfehlungen der Bildungskommission:

Strukturplan für das Bildungswesen.
Stuttgart 1970.

Zur Neuordnung der Sekundarstufe II. Konzept zur
Verbindung von allgemeinem und beruflichem
Lernen. Stuttgart 1974.

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Das **Konzept des Modellversuchs Kollegstufe NW** veröffentlicht in:

Kultusministerium NW: Kollegstufe NW.
Strukturförderung im Bildungswesen des Landes
Nordrhein-Westfalen. Eine Schriftenreihe des
Kultusministers, Heft 17. Ratingen, Kastellaun,
Düsseldorf 1972.

Leitbild: „Bildung im Medium des Berufs“

Ziel: Verbindung von studien- und berufsbezogener
Bildung in der integrierten Sekundarstufe II

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Bildungstheoretischer Hintergrund des Kollegstufenkonzepts

Herwig Blankertz:

Berufsbildung und Utilitarismus.

Düsseldorf 1963

Grundthese: „**Die Wahrheit der allgemeinen
Bildung ist die berufliche.**“

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Schulrechtliche Rahmenbedingungen des Kollegsulversuchs

Gesetzliche Verankerung des Kollegsulversuchs
im Schulverwaltungsgesetz 1975

Beendigung des Kollegsulversuchs durch
Änderung des Schulverwaltungsgesetzes
(„Berufskolleggesetz“) 1997 mit dem Zweck,

„nach fast 20 Jahren den Kollegsulversuch
abzuschließen und die 42 Kollegsulen des
Landes unter dem neuen Titel ‚Berufskolleg‘
zusammenzuschließen.“

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Konservative Reformstrategie: „Kontinuität im Wandel“

Leitlinie: „**Separiert, aber gleichwertig.**“

Das heißt: Konstanthaltung des gegliederten Bildungssystems bei erhöhter Durchlässigkeit der Bildungswege

Effekt: Anstieg der Absolventen mit Hochschulberechtigung von 10 % im Jahr 1967 auf 50 % im Jahr 2010, bei starker Segmentierung zu Lasten der Hauptschule

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Resümee zur konservativen Bildungsreform

Ludwig von Friedeburg:

Bildungsreform in Deutschland. Geschichte und gesellschaftlicher Widerspruch, Frankfurt am Main 1989:

„Ungebrochen jedoch funktioniert die schichtspezifische Selektion im gegliederten Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland ... Schulstrukturen und Elternwünsche greifen dabei um so enger ineinander, je konservativer die Bildungspolitik darauf drängt, die Heranwachsenden früh zu sortieren“ (S. 468).

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Widersprüche der Bildungsreform

Verbesserung der Bildungschancen aller Schichten, ohne gravierende soziale herkunftsbedingte Ungleichheiten beseitigen zu können.

Die ungleiche Verteilung des ökonomischen und kulturellen Kapitals in unserer Gesellschaft erweist sich nach wie vor – wenn nicht sogar vermehrt – als Hürde, die formalen Möglichkeiten der Chancengleichheit auch tatsächlich zu realisieren.

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Was bleibt vom Kollegstufenversuch?

„Ein eindeutiger Kanon von Inhalten, der die Gebildetheit der Person ausdrückt, ist heute unmöglich geworden“ (Kultusminister NW 1972, S. 21).

Auch heute gilt: Es kann keine inhaltliche Definition von Bildung mehr geben, die es erlauben würde, daraus einen allgemeinen Bildungskanon abzuleiten, von dem aus sich das „Monopol“ der Studienberechtigung ableiten und legitimieren ließe.

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Thesen für die Zukunft

Quantitativ ist für das duale Ausbildungssystem mit einer abnehmenden Zahl qualifizierter Bewerber(innen) zu rechnen.

Aus dieser Situation heraus gewinnen Konzepte an Bedeutung, die mit dem Angebot der Gleichwertigkeit berufsqualifizierender Abschlüsse in Bezug auf die Hochschulzugangsberechtigung neue Bewerbergruppen zu mobilisieren versuchen.



Chance und Notwendigkeit für das Konzept der erweiterten modernen Beruflichkeit

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Reformanspruch unter dem Aspekt der „erweiterten modernen Beruflichkeit“

Stärkere berufliche Orientierung der Bachelor- und Master-Studiengänge im Rahmen des Bolognaprozesses auf der einen Seite, und auf der anderen: Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Fortbildung unter dem Gesichtspunkt einer nach Lernvoraussetzungen differenzierten und miteinander verknüpften praxis- und wissenschaftsfundierten Lernkultur, die nicht abgehoben ist von den Qualifikationsanforderungen des Berufsalltags, sondern diese in Sinne einer reflektierten Berufspraxis durchdringt.

Leitbild „Erweiterte moderne Beruflichkeit“ in der Tradition der Bildungsreformpolitik

Abschlussthese aus berufspädagogischer Sicht

Eine wirksame Reform der beruflichen Bildung steht und fällt nicht zuletzt mit der Qualität der Ausbildung von Lehrern/Lehrerinnen und Ausbildern/Ausbilderinnen in Kooperation von Hochschulen, berufsbildenden Schulen und Ausbildungsbetrieben.

Zur Erinnerung siehe Wolfgang Lempert in:
„Gewerbelehrer und Studienreform“ (1965, S. 8):

**„Bei der Lehrerbildung ist der Hebel
anzusetzen.“**